

sein: psycho-soziale Veränderungen (z. B. Wesensveränderungen), psychische Probleme, finanzielle Probleme, Konflikte in Familie und Partnerschaft.

Deshalb erklärte das Bundesverfassungsgericht 2006 in einem Urteil, dass das staatliche Glücksspielmonopol nur zulässig sei, wenn die Länder entsprechende Maßnahmen zur Vermeidung und Bekämpfung der Spielsucht, insbesondere zum Spielerschutz treffen würden. Mit Inkrafttreten des Glücksspiel-Staatsvertrages am 01. Januar 2008 wurden dafür niedersachsenweit 24 halbe Präventionsstellen geschaffen, die eine möglichst flächendeckende Versorgung gewährleisten sollen.

Prävention, Aufklärung, Hilfe, Beratung, Information und die Sensibilisierung der Öffentlichkeit für den Bereich der Glücksspielsucht sind Ziele des neuen Beratungsangebotes. Glücksspielsucht-Prävention und die Aufklärung über die großen Risiken sind dabei wichtige Aufgaben, damit auffälliges Verhalten frühzeitig erkannt und den Betroffenen geholfen werden kann.

Kontakt

Drobs Braunschweig

Daniela Kuhnt

Tel. 0531 22090-25

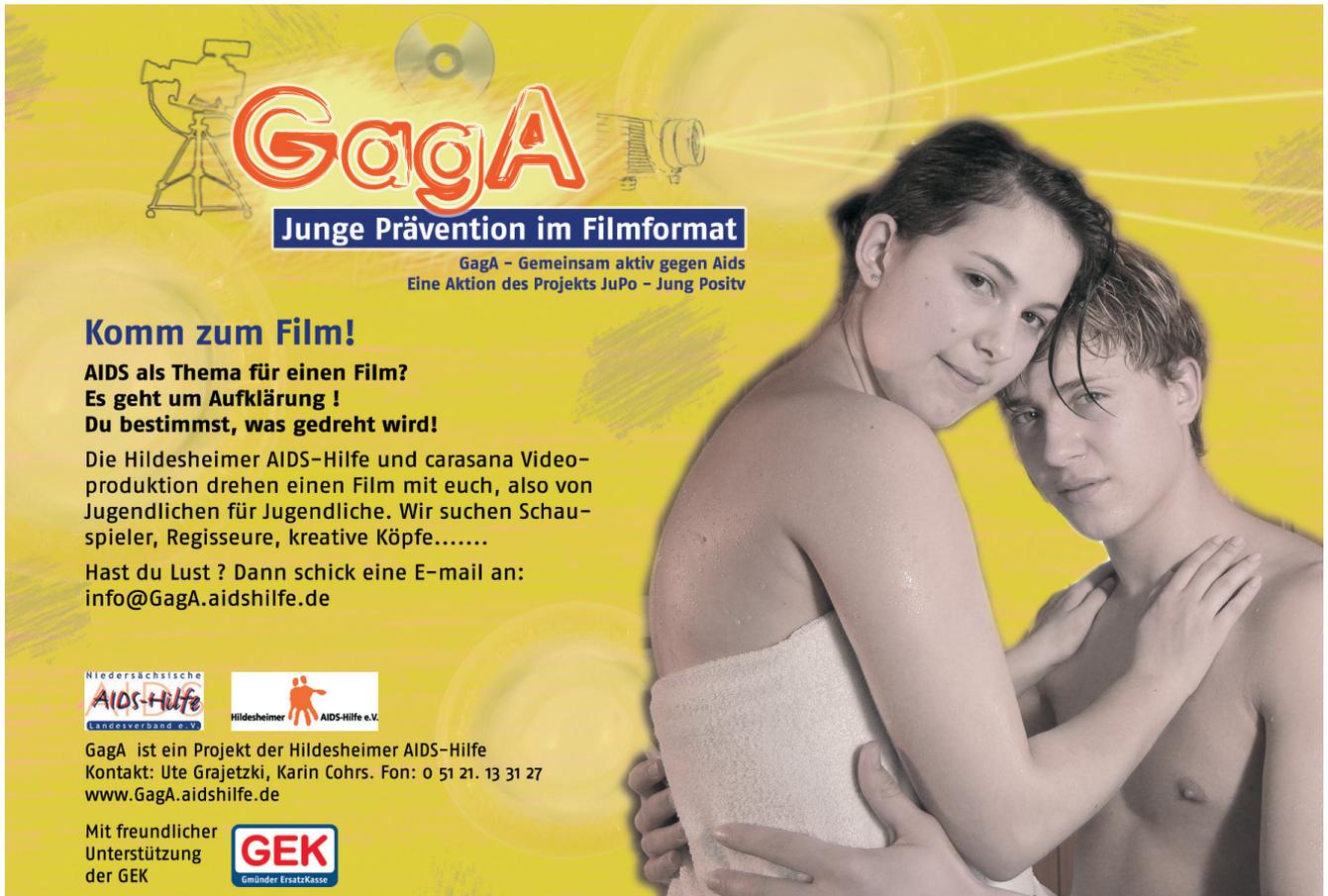
E-Mail: daniela.kuhnt@paritaetischer-bs.de

Wünschebaum

VGH-Belegschaft beschenkt Kinder



Die VGH Versicherungen hatten zu Weihnachten 2008 in Hameln, Hannover und Hildesheim Weihnachtswünschebäume aufgestellt. An den Tannen hingen die Geschenkswünsche von über 260 von Mitgliedsorganisationen des Paritätischen betreuten Kindern. Diese hätten sonst zu Weihnachten wegen der finanziellen Situation in ihren Familien keine oder nur ganz wenige Geschenke bekommen. Doch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der VGH nahmen sich jeweils einen Wunschzettel und sorgten so für eine schöne Bescherung



GagA
Junge Prävention im Filmformat
 GagA – Gemeinsam aktiv gegen Aids
 Eine Aktion des Projekts JuPo – Jung Positiv

Komm zum Film!
AIDS als Thema für einen Film?
Es geht um Aufklärung !
Du bestimmst, was gedreht wird!

Die Hildesheimer AIDS-Hilfe und carasana Video-
 produktion drehen einen Film mit euch, also von
 Jugendlichen für Jugendliche. Wir suchen Schau-
 spieler, Regisseure, kreative Köpfe.....

Hast du Lust ? Dann schick eine E-mail an:
 info@GagA.aidshilfe.de

GagA ist ein Projekt der Hildesheimer AIDS-Hilfe
 Kontakt: Ute Grajetzki, Karin Cohrs. Fon: 0 51 21. 13 31 27
 www.GagA.aidshilfe.de

Mit freundlicher
 Unterstützung
 der GEK 

Die GagA-Kondome sind da!

Präventives Filmprojekt spricht junge Leute an

Pünktlich zum Welt-AIDS-Tag begann das Präventionsprojekt „GagA – Gemeinsam gegen AIDS“ mit dem Aufruf „Komm zum Film!“ Seit dem 1. Dezember werden in ganz Niedersachsen Jugendliche ab 14 Jahren mit besonderen Kondomverpackungen und Handzetteln auf das Filmprojekt aufmerksam gemacht. GagA ist ein gemeinsames Projekt der Niedersächsischen AIDS-Hilfe und der Hildesheimer AIDS-Hilfe, das komplett von der Gmünder Ersatzkasse gefördert wird. Gemeinsam mit dem Kölner Unternehmen carasana Videoproduktion drehen Jugendliche Spots zum Thema AIDS-Prävention, die als DVD in der Präventionsarbeit mit Schulklassen und Jugendgruppen eingesetzt werden.

„Durch die Filmproduktionen ihres Projekts JuPo – Jung positiv – hat uns carasana mit ihrem medienpädagogischen Ansatz überzeugt“, so **Imke Schmieta**, Geschäftsführerin der Niedersächsischen AIDS-Hilfe. Auch **Ute Grajetzki**, Hildesheimer AIDS-Hilfe, ist „davon überzeugt, dass Jugendliche am besten wissen, wie andere junge Leute mit dem Präventionsgedanken angesprochen werden möchten“.

„Wenn die Internetseite des Projekts mit der Suche nach Schauspielern, Regisseuren und kreativen Köpfen wirbt, ist das nicht übertrieben“, bestätigt **Karin Cohrs**, Geschäftsführerin der Hildesheimer AIDS-Hilfe. Nach einem Casting Anfang Mai wird ei-

ne Crew unter den Bewerberinnen und Bewerbern ausgewählt, die im Sommer in einem zehntägigen Camp intensiv an Inhalt, Darstellung und Kameraführung arbeitet.

Thomas Kursawe, Leiter der Region Niedersachsen bei der Gmünder Ersatzkasse, zeigt sich mit den bisherigen Erfolgen von GagA zufrieden: „Wir setzen auch als Krankenkasse auf Prävention, um Neuinfektionen mit HIV zu verhüten. Durch die gute Zusammenarbeit mit der Niedersächsischen AIDS-Hilfe haben wir einen neuen Weg zu unserem gemeinsamen Ziel eröffnet“.

Informationen

Web: www.gaga.aidshilfe.de

Mit Singen und Rasseln zum Kindergarten-Song

Der Musik-in-Liner hält beim Familienzentrum Papenkamp

In den konzeptionellen Grundsätzen der Kindertagesstätte im Familienzentrum Papenkamp des Paritätischen Hannover heißt es: „Erzieherinnen und Erzieher unterstützen Kinder, ihre Fantasie und ihre schöpferischen Kräfte im Spiel zu entfalten und sich die Welt, in der ihrer Entwicklung gemäßen Weise, anzueignen. Wir geben den Kindern Raum, Zeit, Materialien und Hilfestellungen um ihre Kreativität ausleben zu können.“ Und genau das stand im Mittelpunkt, als in der Woche vom 02. bis zum 06. Februar der Musik-in-Liner dort Halt machte. „Wir erleben mit den Kindern, in regelmäßigen Abständen, gemeinsame Projektwochen. Da lag es nur nahe, den Musik-in-Liner des Paritätischen Niedersachsen zu nutzen“, sagte **Elke Schlüwe** von der KiTa. „Wir wollen auf diese Weise den Kindern die Möglichkeit geben, ihre

Kreativität auszuprobieren und durch das gemeinsame Singen Lebensfreude zu erfahren.“ Einer der Titel war dann auch der laut mitgesungene Kindergarten-Song, der im Text genau das ausdrückt.

Der Musik-in-Liner ist ein Projekt des Paritätischen Niedersachsen und des MusikZentrum Hannover. Als zum mobilen Tonstudio umgebauter Linienbus fährt er seit Kurzem durch ganz Niedersachsen und macht Station bei Einrichtungen wie Kindergärten, Schulen, Jugendzentren und an sozialen Brennpunkten. Ziel ist es vor allem, Kindern und Jugendlichen durch Musik eine Steigerung ihres Selbstwertgefühls zu ermöglichen und ihr schöpferisches Handeln und ihre Ideen zu unterstützen.

Bei der KiTa Papenkamp sangen Musikpädagogin **Frauke Hohberger** und Gesangskoach **Greg Perrineau** (bekannt von der 70er-Band Eruptions) mit den 115 Kindern in jeweils kleinen Gruppen. Eine Woche lang wurden die Kinder an Liedtexte herangeführt und zum Mitmachen bewegt. Zum Abschluss nahmen die Gruppen über das im Bus integrierte Studio eine CD auf. Erstaunlich war, wie schnell die Kinder ihre Texte konnten und wie begeistert sie mitsangen, riefen und mit den Rasseln und Trommeln für die musikalische Untermalung sorgten. Am Ende waren alle begeistert von den Möglichkeiten, die der Musik-in-Liner mit seiner Technik und musikpädagogischen Unterstützung bietet.



Frauke Hohberger singt mit einer kleinen Gruppe den Kindergarten-Song

Unterhaltsvorschuss sinkt 2009

VAMV kritisiert fehlende Neuregelungen

Für 500.000 Kinder beginnt das neue Jahr mit eingefrorenen Finanzen. Sie erhalten zehn Euro weniger Unterhaltsvorschuss. Die Kindergelderhöhung wird voll auf ihren Unterhaltsvorschuss angerechnet und sie haben damit keinen Euro mehr zur Verfügung. Lediglich Kinder unter sechs Jahren erhalten zwei Euro mehr, da ihr Unterhaltsbetrag insgesamt geringfügig ansteigt.

Im Vergleich zu allen anderen Kindern stehen die Kinder im Unterhaltsvorschuss nach Auffassung des Verbands alleinerziehender Mütter und Väter (VAMV) im Eisregen. Während für Kinder im SGB-II-Be-

zug noch teilweise der Schulbedarf erhöht wird, Kinder die Unterhalt vom Elternteil beziehen wenigstens drei bis acht Euro Kindergelderhöhung verbuchen, stehen viele Kinder im Unterhaltsvorschuss vor null Euro Erhöhung.

Entsprechend frostig reagierte VAMV-Bundesvorsitzende **Edith Schwab** auf die fehlende Neuregelung im Unterhaltsvorschuss: „Es ist kaum zu glauben, dass eine halbe Million Kinder in Deutschland nicht von dem sogenannten Familienleistungsgesetz profitiert. Die verantwortlichen Politikerinnen und Politiker haben bisher nicht auf unsere Vorschläge einer Übergangsregelung geantwortet.“

Der Verband alleinerziehender Mütter und Väter stellt den Alleinerziehenden, die sich jetzt Hilfe suchend an ihn wenden, Musterbriefe zur Verfügung. Alle Alleinerziehenden, deren Kinder Unterhaltsvorschuss beziehen, können sich mit Briefen an das Bundesfamilienministerium wenden, um so auf ihre Situation aufmerksam zu machen.

„Es ist höchste Zeit, dass die Politik die flammenden Appelle der Alleinerziehenden hört und handelt. Kinder im Unterhaltsvorschuss können nichts dafür, dass der unterhaltspflichtige Elternteil nicht zahlt. Sie sind die Gruppe, die auf die finanzielle Unterstützung des Staates angewiesen ist. Wer



Da geht einem glatt die Puste aus: Einer halben Million Kinder bringt die Kindergelderhöhung nichts

diese Kinder vergisst, kann es mit der Bekämpfung von Kinderarmut nicht ernst meinen“ so die Bundesvorsitzende weiter.

Die Beträge des Unterhaltsvorschuss werden sich von 125 auf 117 Euro für die erste Altersstufe und von 168 auf 158 Euro für die zweite Altersstufe verringern. Dies ist die zweite Verringerung seit dem 1. Juli 2007. Kinder im Unterhaltsvorschuss werden dadurch in keiner Weise von der Erhöhung des Kindergeldes profitieren. Es ist davon auszugehen, dass die Kinder im Unterhaltsvorschuss eine große Gruppe der Kinder in Armut darstellen. Daher wirkt die Kindergelderhöhung in diesem Bereich nicht Armut verringern. Bund und Länder sparen durch diese Regelung zukünftig bis zu 60 Millionen Euro pro Jahr ein, die eine echte Kindergelderhöhung ohne Anrechnung kosten würde.

„Um diese Flickschusterei zu überwinden“, so **Monika Placke**, Landesgeschäftsführerin in Niedersachsen, „ist die Zeit reif für eine existenzsichernde Kindergrundversicherung.“ Dies gelte umso mehr, als das Bundessozialgericht auch die Kinderregelsätze als verfassungswidrig bezeichnet hat.

Musterbriefe für eine Übergangsregelung im Unterhaltsvorschuss stehen unter www.vamv.de als Download bereit.

Informationen

VAMV Niedersachsen

Monika Placke

Tel. 0541-25584

www.vamv-niedersachsen.de

Gericht bestätigt den Paritätischen

Neue Regelsätze gefordert - VdK rät zu Widerspruch

„Das Urteil ist eine deutliche Rüge für die Bundesregierung“, begrüßt **Günter Famulla**, Vorsitzender den Entscheidung des Bundessozialgerichtes zu den Regelsätzen für Kinder. Das Gericht hatte am 27. Januar 2009 die aktuellen Regelsätze für Kinder bis 14 Jahre für grundgesetzwidrig erklärt. „Der Paritätische fordert die Regierung auf, unverzüglich eine neue Berechnung anzustellen, die den tatsächlichen Bedarf von Kindern berücksichtigt“, so Famulla. „Nach unseren Berechnungen müssen die Beträge erheblich aufgestockt werden.“

Das Bundessozialgericht hatte in seinem Urteil moniert, der Gesetzgeber hätte die Festlegung auf 211 Euro pro Kind mangelhaft begründet. Deshalb seien die Regelsätze für die Kinder von Hartz-IV-Beziehern nach Auffassung der Richter grundgesetzwidrig. Für Günter Famulla steht schon lange fest, dass die Festlegung auf 60 Prozent des Bedarfes eines Erwachsenen willkürlich war: „Die Berechnungsgrundlage der Bundesregierung geht völlig an den tatsächlichen Notwendigkeiten vorbei. Das hat eine Expertise des Paritätischen Gesamtverbandes eindrucksvoll belegt. Jetzt muss gehandelt werden!“

Der Paritätische fordert auf Grundlage eigener Berechnungen Regelsätze von 254 Euro für Kinder bis sechs Jahre, von 297 Euro für Kinder bis 14 Jahre und von 321 Euro für Kinder bis 18 Jahre. Nach Auffassung Famullas ist die Expertise des Paritätischen eine vernünftige Grundlage zur Neuberechnung der Regelsätze und ein Einstieg in die Bekämpfung von Kinderarmut. „Noch immer muss

etwa jedes vierte Kind in Deutschland in Armut leben. Für diese Kinder ist die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben wie die Mitgliedschaft in einem Sportverein oder ein Theaterbesuch mit der Schulklasse einfach nicht möglich. Das muss sich ändern.“ Der Vorsitzende mahnt deshalb die Politik, nicht nur die Regelsätze nach dem tatsächlichen Bedarf zu bestimmen, sondern sozialpolitische Richtungsentscheidungen zu treffen, die Kinderarmut bekämpfen und Bildungschancen nachhaltig verbessern.

Der Sozialverband VdK rät indes Hartz-IV-Familien mit Kindern, Widerspruch gegen Behördenbescheide einzulegen oder einen Überprüfungsantrag zu stellen mit dem Ziel, höhere Regelleistungen für ihre Kinder zu erhalten. Bereits im Oktober 2008 habe das hessische Landessozialgericht entschieden, dass die Hartz-IV-Regelleistungen das soziokulturelle Existenzminimum in Familien nicht decken und daher gegen das Grundgesetz verstoßen. Sollte das Bundesverfassungsgericht, das über beide Urteile zu entscheiden hat, die Regelsätze rückwirkend als zu niedrig beanstanden, wären auch Nachzahlungen möglich. Hier von könnten Betroffene grundsätzlich nur profitieren, wenn die Bescheide nicht rechtskräftig seien. Der VdK empfiehlt daher, gegen noch nicht rechtskräftige Bescheide Widerspruch einzulegen oder einen Überprüfungsantrag zu stellen, um sich eine mögliche Nachzahlung zu sichern. Entsprechende Vordrucke gibt es auf der Internetseite des Sozialverbandes: www.vdk.de.

Kneipp-KiTa-Tag: „Kneipp – Bildung – Gesundheit“

Verband ist 50 Jahre Mitglied im Paritätischen

Mit 27.000 Einzelmitgliedern und 100 örtlichen Vereinen ist der Kneipp-Bund Niedersachsen-Bremen eine der großen Mitgliedsorganisationen des Paritätischen. Hauptziele des Vereins sind die Förderung von gesundheitsfördernden Kenntnissen und Fähigkeiten, aber auch Einstellungen und Verhaltensmustern. Dabei stehen die Verantwortlichkeit gegenüber sich selbst, der Natur und der Umwelt sowie die Hinführung zu einer gesunden, einfachen und naturnahen Lebensweise im Mittelpunkt. Um diese Ziel zu erreichen, bietet der Kneipp-Bund gesundheitsorientierte Fort- und Weiterbildungen sowie Veranstaltungen und Projekte an.

Die im Volksmund über **Sebastian Kneipp** bestehende Theorie: „Kneipp ist Wassertreten und was für alte Leute“ stimmt dabei ganz

und gar nicht. Vielmehr ist Kneipp eine auf fünf Elemente basierende, vorbeugende ganzheitliche Gesundheitslehre, die besonders schon bei den Kleinen in Kindertageseinrichtungen angewandt werden kann und sollte. Kinder sind offen und neugierig, noch frei von eingefahrenen Verhaltensmustern - und genau darin liegt ein erfolgversprechender Ansatz für moderne Gesundheitserziehung. Im Kindergartenalter besteht die Möglichkeit, durch zur Familienerziehung ergänzende und kooperative Arbeit die Kinder auf spielerische Art möglichst frühzeitig zu einer gesunden, naturgemäßen Lebensweise und einem gesundheitsbewussten Verhalten zu führen.

Die Kinder lernen verantwortlich mit sich, den anderen und der Natur umzugehen. Sie lernen Zu-

sammenhänge zwischen Mensch, sozialer und biologischer Umwelt kennen und beachten. Ein positives Wir-Gefühl wird gefördert, das Selbstwertgefühl gesteigert und Toleranz und Rücksichtnahme eingeübt. Im Mittelpunkt steht nicht die Frage: „Was kann mich krank machen, wie vermeide ich das?“, sondern vielmehr: „Was hält, was macht mich gesund?“ Gesundheitsförderung macht so Spaß und Freude, berücksichtigt die Bedürfnisse des Einzelnen, lehrt Selbst- und Mitbestimmung, vermeidet Gruppenzwang, bezieht das soziale Umfeld möglichst mit ein und legt Wert auf Klarheit und Glaubwürdigkeit.

In verschiedenen Kindergärten wird dieses Modell der ganzheitlichen Gesundheitsförderung inzwischen angewandt. Dabei zeigte sich, dass die Integration der Kneipp-Idee in

Die Kneipp-Philosophie

Das Wissen um die fünf Elemente

Die von Kneipp begründete Lehre verlangt in erster Linie aktives Handeln, um den schädlichen und negativen Erscheinungsformen unserer Zivilisation entgegenzuwirken. Nur eine konsequente und regelmäßige Umsetzung kann wirksame Prophylaxe und Heilung zugleich sein. Das Erkennen und Annehmen der Beziehungen zwischen Körper, Geist und Seele bilden das Fundament der gesundheitlichen Entwicklung. Dies

berücksichtigte Sebastian Kneipp in seiner Lehre vom naturgemäßen Leben und Heilen. Sein Verfahren gründet auf den Wirkkräften der Natur: Natürliche Reize wie Luft und Sonne, Wärme und Kälte spielen dabei eine ebenso große Rolle wie der Wechsel von Bewegung und Ruhe, sowie Besinnung und Heilkräfte der Natur. Kneipps ganzheitliches Gesundheitskonzept berücksichtigt heute die neuesten Erkenntnisse der Gesundheitsfor-

schung. Dabei spielen die fünf Elemente eine wichtige Rolle.

Wasser. Als Vermittler natürlicher Lebensanreize steigert es die Leistungsfähigkeit, stärkt die Selbstheilungskräfte und verbessert das Körperbewusstsein. Vorbeugend und therapeutisch wirken die Wasseranwendungen harmonisierend auf das Nerven- und Hormonsystem und auf die Psyche.

den Kindergartenalltag völlig problemlos funktioniert, was allen Beteiligten einen großen Gewinn an Kreativität und Motivation brachte. In Zusammenarbeit mit den Modellkindergärten wurde die Aktion "Kneipp-Gesundheit im Kindergarten" mit Materialien für die praktische Umsetzung erarbeitet und bundesweit in Zusammenarbeit mit den Landesverbänden und Kneipp-Vereinen betreut.

Zu diesem Thema hatte der Kneipp-Bund am 24. Januar 2009 den I. Niedersächsischen Kneipp-KiTa-Tag unter dem Titel „Kneipp – Bildung – Gesundheit“ veranstaltet. Der Tag stand unter der Schirmherrschaft von Kultusministerin **Elisabeth Heister-Neumann**. Unter anderem wurden bei dieser Veranstaltung Erzieherinnen und Erzieher aus Kindergärten und Kindertageseinrichtungen durch Vorträge und diverse Workshops über die wirkungsvolle Verbindung der Lehre Sebastian Kneipps mit ihren

Einrichtungen informiert. Außerdem erhielten sie Anregungen für Umsetzungsmöglichkeiten in den verschiedenen Bereichen.

Der Paritätische Niedersachsen unterstützte den Kneipp-Kita-Tag. In einem Grußwort hob **Cornelia Rundt**, Vorstand des Wohlfahrtsverbandes, hervor: „Ziel der Kneipp-Kindergärten ist es, die Persönlichkeitsentwicklung von Kindern positiv zu beeinflussen und dabei Gesundheit zu unterstützen und zu fördern. Mit diesem Handeln leistet der Kneipp-Bund einen wichtigen Beitrag dazu, einen Grundstein für eine im umfassenden Sinn gesündere Gesellschaft zu legen.“ Dies sei nicht zuletzt von größter Bedeutung, da die Gesundheitsreformen immer mehr Eigenverantwortung der Versicherten verlangten. Die Prävention müsse deshalb nicht nur im Kindergartenalter im Vordergrund stehen. Während herkömmliche Maßnahmen aber nur das Verhindern von Krankheiten im Auge hätten, gehe

die Philosophie des Kneipp-Bundes sehr viel weiter.

Rundt sagte, dass die engagierte Arbeit des Kneipp-Bundes praktisch komplett auf ehrenamtlichen Schültern ruht. „Das verdient große Anerkennung und Würdigung. Sie können stolz auf Ihre Arbeit und Ihren Erfolg sein.“ Sie wies darauf hin, dass der Kneipp-Bund 50 Jahre lang Mitglied im Paritätischen ist und somit ein rundes Jubiläum im Verband feiern könne. Als kleines Geburtstagsgeschenk überbrachte sie die Zusage des Paritätischen, den Kneipp-KiTa-Tag auch finanziell zu unterstützen.

Kontakt

Kneipp-Bund Niedersachsen-Bremen
Tel. 05141 934071

E-Mail: kneippbund-nds@t-online.de

Bewegung. Sinnvoll und dosiert angewendet verbessert sie Kraft, Ausdauer und Koordination. Sie weckt Freude, stärkt das Selbstwertgefühl und verringert Stressbelastungen. Bewegung stärkt das Immunsystem, regt Verdauung und Stoffwechsel an und kräftigt das Herz- Kreislaufsystem. Therapeutische Bewegungsübungen, Massagen und Physiotherapie sind bei Bedarf eine effektive Ergänzung.

Ernährung. Frisch und naturbelassen bildet sie die Grundlage für Wohlbefinden und Vitalität. Ernährung nach Kneipp ist vielseitig, schmackhaft und vollwertig. Eine

gesunde Ernährung ist dem jeweiligen Energiebedarf und der individuellen Verdauungs- und Stoffwechsellistung angepasst.

Heilpflanzen. Mit ihren natürlichen, milden Wirkstoffen schützen sie vor Erkrankungen und lindern viele Beschwerden. Pflanze oder Pflanzenteile zum inneren oder äußeren Gebrauch in Form von Tees, Säften, Dragees, Bade- und Wickelzusätzen, Inhalationen sowie Auflagen und Salben werden als Heilmittel, zur Vorbeugung oder als Pflegemittel eingesetzt.

Lebensordnung. Eine ausgewogene, weitgehend natürliche Lebensgestaltung führt zu höherer Lebensqualität und zu mehr Harmonie mit dem sozialen und ökologischen Umfeld. Lebensrhythmus bedeutet, die aufbauenden Kräfte für Körper, Seele und Geist zu erkennen und zu nutzen; es bedeutet auch, sich seiner persönlichen kollektiven Verantwortung für Gesundheit bewusst zu werden.

Weitere Informationen sind im Internet abrufbar:
www.kneipp-bund-nds.de.

Sprachstörungen bei Kindern

Frühe Hilfe ist wichtig und zeigt Wirkung

Der Paritätische Niedersachsen engagiert sich mit einigen Einrichtungen im Bereich der sprachtherapeutischen Kindergärten. Die tägliche Arbeit zeigt deutlich, wie wichtig die frühe Hilfe ist und welche Wirkung sie bei Kindern entfaltet. **Sandra Helbing**, Leiterin des sprachtherapeutischen Kindergartens Pustebume in Gifhorn, **Britta Müller-Jarosiewicz**, Diplom-Psychologin in der Gifhorer Einrichtung, **Rodica Matthöfer**, Diplom-Psychologin und Leiterin des sprachtherapeutischen Kindergartens Wirbelwind in Salzgitter, **Susanne Schlierf**, Leiterin des sprachtherapeutischen Kindergartens Braunschweig, und **Kordula Neue**, Diplom-Psychologin in der Braunschweig Einrichtung, standen zum Thema aus Sicht der Einrichtungen des Paritätischen Braunschweig Rede und Antwort.

Welche Kinder werden in Ihrer Einrichtung betreut?

Rodica Matthöfer: „Kinder, für die eine ambulante Sprachtherapie nicht ausreicht, werden in unseren sprachtherapeutischen Einrichtungen betreut und gefördert. In der Regel kommen die Kinder, die Störungen in der Sprachentwicklung haben, ab vier Jahren zu uns und bleiben bis zum Schuleintritt.“

Wie lange werden die Kinder in der Regel sprachtherapeutisch betreut?

Susanne Schlierf: „Das hängt vom Aufnahmealter und der Problematik ab. Da viele Kinder erst ein Jahr vor der Einschulung zu uns kommen, bleiben sie auch nur ein Jahr,

selbst wenn sie größere Probleme haben und die Therapie noch nicht abgeschlossen ist. Kinder, die früher kommen, bleiben oft zwei Jahre.“

Gibt es mehr Jungen als Mädchen?

Sandra Helbing: „Jungen haben mehr Sprachprobleme als Mädchen. Das ist statistisch belegt und spiegelt sich auch in unseren Kindergärten wider.“

Können Sie eine Zunahme an Sprachproblemen bei Kindern feststellen?

Kordula Neue: „Ob es mehr Kinder mit Sprachproblemen gibt, lässt sich schwer beurteilen. Die Kinder, die wir aufnehmen, werden durch andere Personen erfasst. Vom Eindruck her könnte es eine Tendenz geben, dass Ausprägung und Umfang der Probleme zunehmen. Wir hatten in den letzten Jahren auch etliche Kinder mit einer massiven Artikulationsproblematik, bei denen die anderen Sprachebenen kaum oder in deutlich geringerem Maß betroffen waren.“

Britta Müller-Jarosiewicz: „Wir können eine Zunahme von Elternanfragen feststellen. Dies hängt meines Erachtens in erster Linie mit der Aufklärung zusammen. Eltern werden heute eher aufmerksam. Die Sensibilisierung ist deutlich gewachsen, auch durch die hohen Anforderungen in der Schule.“

Sind Medien wie Computer und Fernsehen, aber auch Spielkonsolen ein Faktor für Sprachprobleme?

Matthöfer: „Die gesellschaftlichen Gegebenheiten scheinen

schon Auswirkungen auf die Entwicklung des Kindes. Nach unseren Beobachtungen stehen die Familien heutzutage häufig unter einem enormen Druck. Viele Eltern haben wenig Zeit, oft ist es in der Familie nicht möglich einen gemeinsamen und geregelten Tagesablauf einzuhalten. Ein Grund dafür sind meines Erachtens teils familienunfreundliche Arbeitszeiten und der damit verbundene beruflicher Stress. Mit den Kindern wird oftmals wenig gesprochen. Wenn die Kommunikation zu Hause funktioniert, ist das meistens auch ‚hörbar‘.“

Welche Probleme bei Sprachproblemen sind besonders häufig?

Helbing: „Da kann man keinen Bereich hervorheben. Bei uns sind Kinder mit ganz unterschiedlichen Sprachstörungen. Wir stellen aber fest, dass oftmals Probleme beim Sprechen aufgrund verminderter Hörfähigkeit auftreten.“

Neue: „Im Vordergrund steht die ‚Sprachentwicklungsstörung‘, deren Merkmal es ist, dass alle Bereiche der Sprachentwicklung (Sprachverständnis, Wortschatz, Satzbau und Grammatik, Artikulation) in unterschiedlicher Ausprägung – in unserer Einrichtung eher schwer - beeinträchtigt sind. Mehrfachstörungen auch in Verbindung mit Verhaltensauffälligkeiten nehmen zu.“

Wie erfolgreich ist die individuelle Therapie?

Müller-Jarosiewicz: „Wichtig ist und generell gilt: Je früher Sprachstörungen erkannt und behandelt werden, desto größer sind die Chancen für eine erfolgreiche The-

rapie. Und klar ist auch: Was jahrelang bereits in der Förderung der Sprachentwicklung versäumt wurde, kann nicht innerhalb kurzer Zeit korrigiert werden. Eltern brauchen einen langen Atem und müssen ihr Kind auch zu Hause unterstützen.“

Matthöfer: „Wir haben zum dreißigjährigen Bestehen unserer Einrichtung eine Umfrage in Form eines Fragebogens durchgeführt. Begleitet wurde diese von der Fachhochschule Braunschweig-Wolfenbüttel. Die Auswertung der Umfrage, bezogen auf die drei Jahrzehnte, zeigt zum einen die große Zufriedenheit der Eltern mit dem sprachtherapeutischen Kindergarten in Salzgitter. Zum anderen wird darin aber auch der Erfolg unserer Arbeit belegt, beispielsweise aufgrund der Angaben von Eltern zum weiteren schulischen Werdegang ihrer Kinder. Immerhin haben

von den rund 70 Befragten 64 Prozent der Kinder nach dem Besuch in unserem sprachtherapeutischen Kindergarten bei Schuleintritt die Grundschule besucht.“

Neue: „Die therapeutische Arbeit mit dem Kind ist einer von vielen Faktoren, die auf seine Entwicklung Einfluss nehmen. Andere Faktoren sind die familiäre Situation und Probleme, die Unterstützung durch die Eltern oder Krankheiten um nur einige Beispiele zu nennen. Bezogen auf die individuellen Fortschritte des Kindes vor dem Hintergrund seiner biografischen Ausgangssituation, erzielen wir in neunzig Prozent der Fälle Fortschritte, mit denen wir zufrieden oder sehr zufrieden sind. Allerdings kann die Sprachtherapie nicht immer während der Kindergartenzeit abgeschlossen werden.“

Wie werden die Eltern mit einbezogen?

Neue: „Elternarbeit ist seit langer Zeit ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit, die dritte inhaltliche Säule neben Sprachtherapie und Pädagogik. Die Eltern werden bei uns eingeladen, alle vier Wochen in der Regel vormittags in den Kindergarten zu kommen. Sie nehmen dann am Gruppengeschehen teil. Wir zeigen Ihnen an einer ausgewählten Angebotssituation, welche Förderschwerpunkte wir gerade verfolgen. Der Besuch endet mit einem gemeinsamen Gespräch außerhalb der Gruppe, in dem wir uns in Ruhe über den Besuch, unsere Arbeit, Anliegen der Eltern austauschen können. Wenn möglich und von den Eltern gewünscht, nehmen an den Gesprächen beide Elternteile teil. Wenn wichtige Fragestellungen zum Beispiel zur Einschulung



Vor dem Spiegel werden Mundbewegungen geübt

anstehen, versuchen wir immer beide Elternteile oder auch noch andere wichtige Bezugspersonen zu beteiligen. Generell ist die Elternarbeit in unseren drei sprachtherapeutischen Kindergärten enorm wichtig.“

Was kann man präventiv tun? Worauf müssen Eltern achten? Wann sollten sie hellhörig werden?

Müller-Jarosiewicz: „Auf jeden Fall sollten Eltern mit ihrem Kind viel lesen, reden, spielen und auch die Bewegung fördern. Wenn Eltern Auffälligkeiten in der Sprachentwicklung feststellen und das Gefühl haben, ihr Kind spricht im Vergleich zu anderen gleichaltrigen Kindern nicht richtig, sollten sie ihr Kind dem Kinderarzt vorstellen. Generell gilt: Die Eltern sollten von Anfang an alle Vorsorgeuntersuchungen einhalten. Auch sozialpädiatrische Zentren und der Fachberater im Gesundheitsamt sind wichtige Anlaufstellen. Parallel dazu ist es sinnvoll, sich auch direkt an die sprachtherapeutischen Kindergärten des Paritätischen Braunschweig zu wenden und sich bei Unsicherheit

dort, zum Beispiel in Einrichtungen des Paritätischen, kompetenten Rat und Hilfe zu holen. Das Einzugsgebiet in unseren Einrichtungen in Gifhorn, Salzgitter und Braunschweig umfasst übrigens immer den ganzen Landkreis und bezieht sich nicht nur direkt auf das jeweilige Stadtgebiet. Der Weg, bis wir ein Kind bei uns im sprachtherapeutischen Kindergarten aufnehmen können, führt über den Fachberater im Gesundheitsamt. Er stellt den notwendigen Therapiebedarf fest.“

Matthöfer: „Eltern sollten von Beginn an mit ihrem Kind sprechen, auch alltägliche Abläufe mit Sprache begleiten, zum Beispiel wenn der Tisch gedeckt wird, die einzelnen Gegenstände benennen. Und natürlich viel Vorlesen und gemeinsam Bilderbücher anschauen. Das Fernsehprogramm muss altersgerecht ausgewählt und zeitlich begrenzt sein. Außerdem gehört der Fernseher nicht ins Kinderzimmer.“

Wer arbeitet und hilft bei der Entwicklungsförderung der Kinder mit?

Helbing: „Die ganzheitliche Förderung des Kindes steht bei uns

im Vordergrund. Deshalb arbeiten Erzieherinnen, die Logopädinnen und Sprachheilpädagoginnen, eine Motopädin, Heilpädagoginnen, eine Psychologin und Sozialpädagoginnen Hand in Hand.“

Schlierf: „Das ist genau unser Vorteil: Alle Berufsgruppen sind im Haus. Sie sehen das Kind in unterschiedlichen Situationen. So können wir die Förderung des Kindes ganz individuell auf seine Bedürfnisse abstimmen.“

Gibt es im Zusammenhang mit Sprachproblemen auch andere Auffälligkeiten?

Müller-Jarosiewicz: „Ja. Bei den Kindern die zu uns kommen, stellen wir überwiegend allgemeine Verzögerungen in der Entwicklung fest. Deshalb spielt die Förderung im motorischen Bereich ebenfalls eine große Rolle. Denn: Sprache und Bewegung sind ganz eng miteinander verzahnt. Körperwahrnehmung und Gleichgewichtssinn sind beispielsweise ist enorm wichtig für den Erwerb der Sprache und gerade hier stellen wir häufig Probleme fest.“

Schlierf: „Oft gibt es Probleme in der Grob- und Feinmotorik, bei der Wahrnehmung, Aufmerksamkeit und Konzentration, Probleme im angemessenen Umgang mit Regeln, Frustrationen und Konflikten.“

Was raten Sie Eltern?

Helbing: Bei auftretenden Problemen sollten sich Eltern Hilfe holen und keine Hemmungen haben, ihr Kind in einen sprachtherapeutischen Kindergarten zu geben.“

Das Gespräch führte Anke Meyer, Paritätischer Braunschweig



Beim gemeinsamen Spielen lernen die Kinder, sich zu artikulieren

Der Weg vom sprachtherapeutischen Kindergarten ins Leben

Eine kleine Erfolgsgeschichte

„Das ist das Beste, was mir je passiert ist“, sagt **Anka Wiese-Komnick** und meint damit die Zeit, die ihr Sohn **André** im Sprachtherapeutischen Kindergarten Braunschweig verbrachte. Rückblickend ist sie froh, schnell die notwendigen Schritte in die Wege geleitet zu haben. Sie selbst wurde hellhörig, als sich ihr Kind auffallend anders verhielt als beispielsweise die ältere Tochter. Sie suchte den Kinderarzt auf, stellte Fragen, drängte auf Maßnahmen. Ambulante Sprachtherapie und Ergotherapie folgten.

Dann der Besuch im Regelkindergarten: André, zwar etwas eigenbrötlerisch, fiel zuerst nicht auf, spielte vor sich hin. Erst als die tägliche Zeit in der Kita bis 14 Uhr ausgedehnt wurde, traten Probleme auf. André hielt sich nicht an Regeln, störte, auch beim gemeinsamen Mittagessen. Die mittlerweile dreifache Mutter stellte ihren Sohn ein weiteres Mal dem Sozialpädiatrischen Zentrum und dem Gesundheitsamt vor.

Mit der Diagnose einer starken Sprachentwicklungsverzögerung kam André mit vier Jahren in den Sprachtherapeutischen Kindergarten Braunschweig. „Erst hatte ich Angst, dass dieser Weg in der Sonderschule endet“, berichtet Wiese-Komnick von ihren Vorurteilen. Schnell wurde sie eines Besseren belehrt. Sie habe viel mitnehmen können, besonders durch die tolle Zusammenarbeit. Sie wurde mit einbezogen, erhielt Tipps und Anregungen, die regelmäßigen Gespräche mit der Erzieherin und der Psycho-

login halfen. Mit einem weinenden Auge haben sie und ihr Sohn sich vom Kindergarten in Braunschweig verabschiedet. Toll vorbereitet wechselte André in die Grundschule. Heute besucht der Zwölfjährige mit einer guten Realschulempfehlung die Integrierte Gesamtschule. Es ist eine kleine Erfolgsgeschichte.

Seit 35 Jahren bietet der Paritätische Braunschweig Kindern mit Sprachentwicklungsstörungen Hilfen an. Der erste sprachtherapeutische Kindergarten entstand 1974 in Braunschweig. Ein Jahr später wurde das Angebot auch für Salzgitteraner Kinder ausgeweitet.

Von dem Angebot in Salzgitter profitierte auch **Julia**. Sie besuchte vor 17 Jahren den sprachtherapeutischen Kindergarten in Salzgitter.

„Mit viel Hilfe und toller Unterstützung hat Julia ihren Weg gemeistert“, ist ihre Mutter dankbar. Heute hat Julia eine abgeschlossene Ausbildung als Friseurin.

1997 richtete der Paritätische Braunschweig einen weiteren sprachtherapeutischen Kindergarten in Gifhorn ein. 2007 zogen die Gifhorer Kinder in einem schönen, großzügigen Neubau im Ortsteil Gamsen und fühlen sich dort richtig wohl.

In den drei sprachtherapeutischen Kindergärten des Paritätischen Braunschweig erhalten Kinder mit Störungen in der Sprachentwicklung professionelle, ganzheitliche Unterstützung, werden individuell gefördert und fit für ihr weiteres Leben gemacht. Gerade die gezielte



Mundmotorik: Durch das genaue Pusten der Kugeln lernen die Kinder, ihren Mund einzusetzen

Gesamtförderung der Kinder wissen die Eltern zu schätzen. So auch **Angela Koch**. Sie ist froh, Unterstützung für ihren Sohn **Jonas** in der Kita in Gifhorn gefunden zu haben. „Die ganzheitliche Förderung war enorm wichtig. Die zusätzliche Motopädie tat Jonas sehr gut“, berichtet die Mutter begeistert. Als enorme Entlastung habe sie die Angebote unter einem Dach empfunden. So habe sie nicht noch zusätzliche Termine in der Woche organisieren müssen. Allerdings hatte Koch auch Vorurteile aufgrund von Unwissenheit, wie sie heute weiß. „Ich dachte: Hier sind Kinder mit Behinderung und ich wollte mein Kind nicht als behindert einstufen lassen. Mir war zuvor nicht klar, dass es spezielle Kindergärten gibt, die auf Förderung von Kindern mit Störungen in der Sprachent-

wicklung ausgerichtet sind.“ Sie habe Glück mit der Erzieherin gehabt und sei begeistert von den kleinen Gruppen, erzählt Jonas Mutter weiter. Ihr Sohn hat inzwischen in einen Regelkindergarten gewechselt.

Auch **Antja Brenner** gehört zu den ‚ehemaligen‘ Müttern der Gifhorer Einrichtung. Ihr Sohn **Paul** geht seit diesem Schuljahr in eine Sprachheilschule. Sie hält, wie viele andere Eltern, noch Kontakt zu Erzieherinnen und Therapeutinnen des Kindergartens Pustebume. „Die familiäre Atmosphäre ist einfach toll. Nicht nur die Kinder sind in der Einrichtung sehr gut aufgehoben, wir Eltern fühlen uns hier ebenfalls sehr wohl.“ Besonders hat sie den Austausch zwischen Eltern und Mitarbeiterinnen geschätzt. Man habe

immer Fragen stellen können. Kritik wurde angenommen und umgesetzt, lobt sie den unkomplizierten Umgang.

Die guten zwischenmenschlichen Beziehungen bestätigt auch Diplom-Psychologin **Britta Müller-Jarosiewicz**. „In den Abschlussgesprächen sind alle Eltern froh, den Weg zu uns gefunden zu haben. Sie hätten ihr Kind rückblickend häufig noch viel früher zu uns gegeben und würden den Kindergarten Pustebume immer wieder als Einrichtung für ihr Kind wählen“, berichtet sie. „Leider haben Eltern oftmals eine Hemmschwelle, bevor sie ihr Kind zu uns bringen. Sie haben Sorge, ihr Kind würde in eine Schublade gesteckt und gleich als behindert gelten“, so Müller-Jarosiewicz.



Mit einer Puppe geht alles viel leichter

Noah besucht zur Zeit den Gifhorner Kindergarten Pustebume. Der Sechsjährige gehört zu den acht Kindern der Kamelgruppe. Im Sommer wird er in die Regelschule wechseln. Besonders von den Kleingruppen ist Noahs Mutter **Justyna Gracyk** begeistert: „Die Betreuung ist sehr individuell und intensiv. Das vielfältige Angebot an Therapien und Hilfen ist toll. Das macht sich bei Noah bemerkbar.“ Erst hier habe Sie gemerkt, wie wichtig es ist, frühzeitig Unterstützung zu bekommen und das Kind zu fördern.

Zu den Wurzeln seiner Kindergartenzeit in Salzgitter ist der 22-jährige **Christian Wilke** zurückgekehrt – als Zivi. Schon damals, als kleiner Junge, war er begeistert von den Fahrzeugen des Paritätischen. Mitfahren konnte er nie, denn Christian Wilke wohnte in unmittelbarer Nähe des Kindergartens. Jetzt aber darf er den Bus des Paritätischen selbst fahren, sorgt unter anderem dafür, dass die Kinder aus dem großen Salzgitteraner Einzugsgebiet in die Einrichtung kommen. Der Grund für seinen ersten Aufenthalt im sprachtherapeutischen Kindergarten Anfang der neunziger Jahre waren seine Sprachschwierigkeiten. „Ich konnte Wörter einfach nicht richtig aussprechen“, weiß er sich zu erinnern. Und fügt hinzu: „Ich war früher schüchtern und gehemmt, weil ich mich nicht so gut ausdrücken konnte.“ Rückblickend fand Wilke die Kindergartenzeit in Salzgitter toll. „Es war für mich ganz normal, auch die Sprachtherapie gehörte zum Ablauf einfach dazu.“ Gut vorbereitet für die Zukunft ist der junge Salzgitteraner seinen weiteren Weg gegangen. Mittlerweile hat er nicht nur eine Ausbildung als Zahntechniker

Weitere Infos zu den sprachtherapeutischen Kindergärten:

www.paritaetischer-bs.org

erfolgreich abgeschlossen, sondern ist auch Meister seines Faches. Ein Ziel habe er sich jetzt noch gesetzt, berichtet Wilke. Er will nach seiner Zeit als Zivildienstleistender im Herbst in Hannover Zahnmedizin studieren.

Christian Wilkes frühere Schüchternheit ist kein Einzelfall bei Kindern mit Sprachproblemen, sagt **Sandra Helbing**, Leiterin der Kita Gifhorn: „Sprache hat eine enorme Bedeutung für die soziale Entwicklung. Im Regelkindergarten ziehen sich Kinder mit Sprachstörungen oftmals zurück, sind in sich gekehrt oder aber zeigen aggressives Verhalten, weil sie sich einfach nicht verstanden und deshalb ausgegrenzt fühlen. Ohne Therapie können schwerwiegende Entwicklungsstörungen auftreten.“ Damit

Auffälligkeiten in der Sprachentwicklung nicht zu ernsthaften Störungen werden, ist eine frühzeitige Diagnose wichtig. Denn: Je eher die Probleme behandelt werden, desto besser.

Kordula Neue, Diplom-Psychologin in der Braunschweiger Einrichtung weiß aus jahrelanger Erfahrung: „Die beste Integration findet bei uns in den Einrichtungen statt. Hier werden die Kinder gezielt gefördert und bestens darauf vorbereitet, in ihrem weiteren Leben integriert zu sein und sich sprachlich im Normbereich zu bewegen. Eine erfolgreiche Therapie hilft gegen Ausgrenzung und integriert dauerhaft.“

Anke Meyer,
Paritätischer Braunschweig

Ehrungen

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Landesverbandes, in Kreisgruppen wie Mitgliedsorganisationen konnten in den letzten Wochen für langjährige Verbandszugehörigkeit ausgezeichnet werden:

Ehrenzeichen des Verbandes

- **Ute Dickoff**, Paritätischer Lüneburg
- **Horst Hüther**, Lebenshilfe Helmstedt-Wolfenbüttel
- **Ursula Klepper**, Paritätischer Lüneburg
- **Helene Sartisohn**, Paritätischer Lüneburg
- **Karin Siegmund**, Paritätischer Wolfsburg

Urkunde

- **Frauke Abel-John**, Paritätischer Lüneburg
- **Eva Schlaugat**, Paritätischer Peine
- **Erhard Schwarzer**, Paritätischer Lüneburg

Bilanzrechtsmodernisierung

Gesetz erst für Abschluss 2010 relevant

Im Jahr 2008 hatte die bereits ab 2003 eingeleitete Entwicklung des „Gesetzes zur Modernisierung des Bilanzrechts (BilMoG)“ mit der Veröffentlichung des Regierungsentwurfs im Mai 2008 deutlich an Fahrt aufgenommen. Alle am Gesetzgebungsverfahren Beteiligten gingen zunächst davon aus, dass dieses Gesetz voraussichtlich auf alle handelsrechtlichen Jahresabschlüsse für Geschäftsjahre ab 2009 anzuwenden ist.

Inzwischen kann wegen der eingetretenen Verzögerungen des Gesetzgebungsverfahrens als Folge der Finanzmarktkrise und wegen neu entflammter Diskussionen über verschiedene Neuregelungen des Regierungsentwurfs mit hinreichender Sicherheit davon ausgegangen werden, dass das ggf. noch weiteren Veränderungen unterliegende BilMoG erst auf Jahresabschlüsse für Geschäftsjahre ab 2010 anzuwenden ist. Nicht völlig auszuschließen ist, dass einige Regelungen des Regierungsentwurfs, insbesondere die, mit denen Rechtsakte der EU umgesetzt werden sollen, bereits vorher gesondert verabschiedet und in Kraft treten werden. Diese Regelungen berühren jedoch nicht die Bilanzierung und Bewertung im Jahresabschluss.

Auch über den Zeitpunkt der Wirksamkeit der vorgesehenen Anhebung der Schwellenwerte (um ca. 20 Prozent) für die Einordnung von Unternehmen in Größenklassen (klein, mittelgroß, groß) kann zurzeit keine verlässliche Aussage getroffen werden. Diese Schwellen-

werte sind insbesondere für steuerbegünstigte (gemeinnützige und mildtätige) Körperschaften in der Rechtsform der GmbH relevant, da die Größenklasse von Bedeutung für die Inanspruchnahme von Befreiungen und Erleichterungen bei der Rechnungslegung und der Offenlegung ist. Für steuerbegünstigte Körperschaften, die ihre Jahresabschlüsse nach handelsrechtlichen Vorschriften aufstellen, bedeutet die Verzögerung des Gesetzgebungsverfahrens konkret, dass nicht nur die Jahresabschlüsse für das Geschäftsjahr 2008, sondern auch die Jahresabschlüsse für das Geschäftsjahr 2009 noch nach den „alten“ handelsrechtlichen Bilanzierungs- und Bewertungsvorschriften aufzustellen sind. Damit besteht insbesondere die Möglichkeit, bei der Aufstellung der Jahresabschlüsse 2008 und auch 2009 weiterhin das bilanzpolitische Gestaltungspotenzial zu nutzen, das das „alte“ Bilanzrecht insbesondere mit den Wahlrechten zur Bildung bestimmter Instandhaltungsrückstellungen (§ 249 Abs. 1 Satz 3 HGB) und zur Bildung so genannter Aufwandsrückstellungen (§ 249 Abs. 2 HGB) bereitstellt.

Besonders solche Körperschaften, bei denen sich gegenwärtig erhebliche Instandhaltungserfordernisse im Immobilienbereich in künftigen Geschäftsjahren abzeichnen, verfügen mit der Möglichkeit zur Dotierung entsprechender Rückstellungen über ein bilanzpolitisches Gestaltungsinstrument, mit dem eine bilanzielle Vorsorge im Interesse einer nachhaltigen Sicherung der

satzungsgemäßen Aufgabenerfüllung aufgebaut und eine konservative Ergebnisausweispolitik betrieben werden kann. Letztere ist vor allem für steuerbegünstigte Körperschaften in der Rechtsform der GmbH relevant, da diese ihre Jahresabschlüsse (unter Berücksichtigung von Offenlegungserleichterungen in Abhängigkeit von der Größe der GmbH) im elektronischen Bundesanzeiger offenlegen müssen.

Für Geschäftsjahre ab 2010 ist allerdings weiterhin davon auszugehen, dass diese Wahlrechte dann nicht mehr bestehen werden, da hinsichtlich der Abschaffung dieser Wahlrechte zwischen den am Gesetzgebungsverfahren Beteiligten Konsens besteht. Die in den Vorperioden gebildeten Rückstellungen können nach der Übergangsregelung des Regierungsentwurfs dann wahlweise fortgeführt oder aber ergebnisneutral in die Gewinnrücklagen eingestellt werden. Unerwünschte Folgewirkungen aus der Nutzung der Wahlrechte des „alten“ HGB in Form sprunghafter Eigenkapital- oder Ergebniserhöhungen sind damit vermeidbar bzw. nicht gegeben.

*Harald Heisig-Beyer,
Wirtschaftsprüfer/Steuerberater*

Kontakt

*Deloitte & Touche GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Tel. 0511 3023-277
Fax: 0511 3023-211
E-Mail: hheisigbeyer@deloitte.de
Web: www.deloitte.com/de*



Himmelserscheinungen

Die neuen Wohlfahrtsmarken sind da

Regenbogen, Sonnenuntergang, Nordlicht und Blitz – diese Himmelserscheinungen faszinieren immer wieder aufs Neue. Besonders beeindruckende Fotografien dieser Naturschauspiele finden sich auf den neuen Wohlfahrtsmarken, die am 2. Januar 2009 erschienen sind. Die ausdrucksstarken und ästhetisch ansprechenden Markenmotive erlauben einen Blick in den Himmel – die Marken selbst haben einen ganz irdischen Zweck: Sie sind ein wichtiges Finanzierungsinstrument für die Verbände der Freien Wohlfahrtspflege.

Die Motive zeigen einen Regenbogen (45 + 20 Cent), einen Son-

nenuntergang (55 + 25 Cent), ein Nordlicht (55 + 25 Cent) sowie einen Blitz (145 + 55 Cent). Diese sehr ansprechenden Motive werten Briefe auf. Deshalb sind die Marken als Dienstporto für die Frankierung der eigenen Post sehr gut geeignet. Und das kostenneutral, denn den Zuschlag müssen soziale Einrichtungen nicht bezahlen. Außerdem sind die Marken eine gute Möglichkeit, insbesondere für kleine Einrichtungen der Wohlfahrtspflege, zusätzliche Einnahmen zu erzielen. Denn beim Weiterverkauf verbleibt der Zuschlag bei den Verkaufsstellen und kann kleinere Anschaffungen oder Ausgaben finanzieren. Das alles sogar völlig ohne Risiko,

denn die Marken können wieder zurückgegeben werden.

Die Marken können im Online-Shop des Vertriebszentrums des Gesamtverbandes bestellt werden. Dort bekommen Mitgliedsorganisationen des Paritätischen außerdem kostenlose Werbematerialien, mit denen sie den Verkauf der Wohlfahrtsmarken unterstützen können.

Informationen

Vertriebszentrum für Wohlfahrtsmarken
Paritätischer Gesamtverband
Tel. 0800 9645324 (kostenfrei)
Fax: 030 24636-460
E-Mail: wohlfahrtsmarken@paritaet.org

Rückzahlungsklauseln für Fortbildungskosten

Überlange Bindung von Arbeitnehmerinnen und -nehmer

Arbeitgeber, die für ihre Arbeitnehmer Aus- und Fortbildungskosten übernehmen, treffen häufig eine schriftliche Vereinbarung über die Rückzahlung von Aus- und Fortbildungskosten, wenn das Arbeitsverhältnis endet. Solche Klauseln unterliegen der Inhaltskontrolle nach den §§ 305 ff. BGB. Mit diesem Sachverhalt hat sich nun das Bundesarbeitsgericht in einem Urteil vom 14.01.2009, AZ: 3 AZR 900/07 befasst.

Voraussetzung für den Abschluss einer Zahlungsklausel ist danach, dass die Ausbildung von geldwertem Vorteil für den Arbeitnehmer ist und dieser nicht unangemessen lange an das Arbeitsverhältnis gebunden wird. Bei der Bestimmung der zulässigen Bindungsdauer sind im Rahmen bestimmter von der Rechtsprechung des Bundesarbeitsgerichts entwickelter Richtwerte einzelfallbezogen die Vorteile der Ausbildung mit den Nachteilen der Bindung abzuwägen. Das Bundes-

arbeitsgericht hat festgestellt, dass dann, wenn eine zu lange Bindungsdauer vereinbart ist, dies grundsätzlich zur Unwirksamkeit der Rückzahlungsklausel insgesamt führt. In diesem Fällen findet keine Rückführung auf die zulässige Bindungsdauer statt, sondern der Rückzahlungsanspruch besteht nicht.

Eine ergänzende Vertragsauslegung kann nur dann ausnahmsweise in Betracht kommen, wenn es für den Arbeitgeber objektiv schwierig war, die zulässige Bindungsdauer zu bestimmen und sich dieses Prognoseisiko für den Arbeitgeber verwirklicht hat. Im entschiedenen Fall hatte sich ein etwaiges Prognoseisiko nicht verwirklicht. Der Arbeitgeber hatte statt einer möglicherweise zulässigen Bindung von zwei Jahren eine unzulässige Dauer von fünf Jahren vereinbart. Die Rück-

zahlungsklage des Arbeitgebers war erfolglos.

Im Zweifelsfall ist zu empfehlen, auch bei umfänglicheren Aus- und Fortbildungsmaßnahmen eine Rückzahlungsdauer entsprechend der bisherigen Rechtsprechung des Bundesarbeitsgerichts von maximal drei Jahren zu vereinbaren. Da die Rückzahlungsverpflichtung regelmäßig eine Nebenabrede zum Arbeitsvertrag darstellt, muss dem Arbeitnehmer die Möglichkeit gegeben werden, die Ausbildungskosten durch Betriebstreue abzugelten. Bei Rückzahlungsvereinbarungen ist im Rahmen der Prüfung gemäß § 307 Abs. 1 Satz 1 BGB neben der Prüfung der Dauer einer Rückzahlungsverpflichtung regelmäßig auch zu prüfen, ob der Arbeitnehmer es in der Hand hat, durch eigene Betriebstreue der Rückzahlungspflicht zu entgehen.

Seminarplan

LJS-Angebot online

Die Landesstelle Jugendschutz kündigt für 2009 eine ganze Reihe von Seminaren an. Diese richten sich an Fachkräfte der Jugendarbeit und reichen thematisch von Gewalt über Medien und Sucht bis hin zu Sexualität. Ausführliche Informationen zum Programm sind auf der Webseite der Landesstelle Jugendschutz abrufbar: www.jugendschutz-niedersachsen.de.

Der Paritätische im TV

Dokumentarfilm über Schauspieler mit

geistiger Behinderung

Am 2. März wird im NDR-Fernsehen der 90-minütige Dokumentarfilm „Schöne blonde Augen“ ausgestrahlt. Das Thema des Films heißt Geburt. Kein Thema könnte heikler sein für dieses Ensemble vom terra est-vita-Hof im Wendland, denn alle Angehörigen sind geistig behindert und bei manchen von ihnen war die Geburt traumatisch. Ihre Sehnsucht nach Liebe und der Wunsch einmal eigene Kinder zu haben,

wird zur aufreibenden Erfahrung. Der Film entstand mit dem Unternehmen ElementarFilm im Auftrag von terra est vita, unterstützt vom Paritätischen Berlin und dem Sozialverband VdK Berlin-Brandenburg, gefördert durch die Aktion Mensch und in redaktioneller Zusammenarbeit mit dem NDR-Fernsehen. Mehr Informationen zum Filmprojekt sind im Internet abrufbar: www.blondeaugen.de.